

DIETER LOERWALD KARTONAGEN

Wahrnehmung von Formen

Die Welt ist ein visuelles Angebot Die Mittel, mit denen wir uns in der Welt zurechtfinden, sind zum einen Teil unserer Persönlichkeit und zum anderen durch Erfahrungen erlernt. Diese Erfahrungen sind abhängig von den äußeren Umständen, der Kultur, in der wir leben, und von den inneren Filtern unserer Wahrnehmung. Wir können nur das beurteilen und zu unseren Erfahrungen addieren, was unsere Wahrnehmungsfilter zulassen. Ausgehend von den folgenden zwei Grundsätzen der Wahrnehmung wird das als ästhetisch empfunden, was sich leicht bewerten und einordnen lässt:

1. Die Hauptaufgabe des Gehirns in Verbindung mit dem Auge ist es, visuelle Sinneseindrücke als verschiedenartig oder gleichartig zu klassifizieren.
2. Unser Gehirn-Augenkombination sucht in Mustern nach den am einfachsten wahrnehmbaren Strukturen.

Daraus ergeben sich grundsätzlich zwei Typen von ästhetisch wirkenden Zusammenstellungen:

- A. Zusammenstellungen, deren harmonische Wirkung sich aus der Ähnlichkeit der kombinierten Figuren ergibt. Die Ähnlichkeit beruht hierbei auf einem fehlenden Kontrast der Figuren zueinander.
- B. Zusammenstellungen, deren harmonische Wirkung sich aus der Unterschiedlichkeit der kombinierten Figuren ergibt. Die Unterschiedlichkeit beruht hierbei auf einem großen Kontrast der Figuren zueinander.

Welche dieser Zusammenstellungen unsere Augen-Hirn-Kombination als einfach oder als kompliziert bewertet, unterliegt den individuellen Wahrnehmungspräferenzen. Bedeutungsfreies Wahrnehmen ist unmöglich, wir ordnen jedem Bild eine Bedeutung zu. Diese Bedeutung kann sich aus der realen Welt, also aus Gesehenem und Gelerntem oder aus unseren Vorstellungen, aus Angedeutetem und Symbolischem herleiten. Jede persönliche Wahrnehmungspräferenz tendiert zu einer der beiden Möglichkeiten, visuellen Signalen eine Bedeutung zu geben. Welche visuellen Signale wir als ästhetisch bewerten, hängt davon ab, wie einfach wir ihnen zustimmen können. Wir treten also in ein Antwortverhältnis, wenn wir ein visuelles Angebot bekommen. Jedes Bild ist ein visuelles Angebot, das wir beurteilen und klassifizieren.

Im ersten Schritt versuchen wir das Wahrgenommene zu verstehen. Das führt entweder zu einer Überprüfung der erlernten Realität oder zum Entwurf einer gewünschten Realität. Bei der Überprüfung wird nach Information und Beweisen gesucht, beim Entwurf nach Interpretationsfreiräumen.

Wer nach Überprüfung der erlernten Realität sucht, reagiert positiv auf eine reale Bildsprache. Beschreibende, präzise und sachliche Bilder werden bevorzugt wahrgenommen. Die Bildsprache der realen Ausdrucksform ist reproduzierend und Ausdruck einer überprüften Wirklichkeit.

Wer nach einem Entwurf einer gewünschten Realität sucht, reagiert positiv auf eine abstrakte Bildsprache. Ideenreiche, künstlerische und inspirative Bilder werden bevorzugt wahrgenommen. Die Bildsprache der abstrakten Ausdrucksform ist assoziierend und Ausdruck einer erfundenen Wirklichkeit.



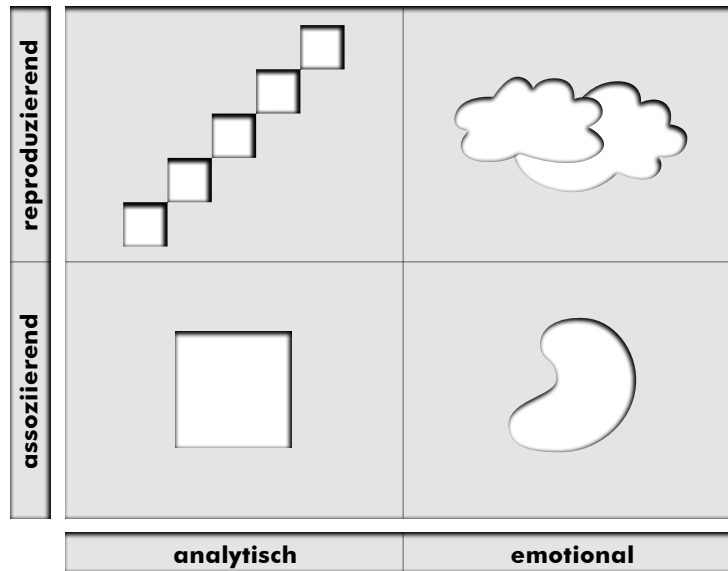
Im zweiten Schritt versuchen wir das Wahrgenommene zu deuten. Das führt entweder zu einer allgemeingültigen, objektiven Deutung oder zu einer persönlichen, subjektiven Deutung des Wahrgenommenen. Die objektive Deutung sucht nach Ordnung, die subjektive Deutung sucht nach Freiheit.

Wer nach objektiver Deutung sucht, reagiert positiv auf Strukturen und auf eine distanzierte Bildsprache, aufgebaut nach klar erkennbaren Prinzipien. Wertfreie, nüchterne Bilder werden bevorzugt wahrgenommen. Die Bildsprache der objektiven Ausdrucksform ist analytisch und Ausdruck einer konstruierten Wirklichkeit.

Wer nach subjektiver Deutung sucht, reagiert positiv auf Situationen und auf eine teilnehmende Bildsprache mit vielen Freiheiten. Ereignisreiche, leidenschaftliche Bilder werden bevorzugt wahrgenommen. Die Bildsprache der subjektiven Ausdrucksform ist emotional und Ausdruck einer empfundenen Wirklichkeit.



Fasst man die einzelnen Richtungen zusammen, ergibt sich eine Matrix mit vier Wahrnehmungsmöglichkeiten. Jeder Mensch orientiert sich in eine der vier Richtungen und findet dort die visuellen Angebote, auf die er bevorzugt reagiert. Am klarsten lässt sich dies daran erkennen, wie unsere Wahrnehmungspräferenzen die Beurteilung und Klassifizierung von Formen steuern. Formen werden, anders als Farben, stärker kognitiv als emotional verarbeitet.



Siehe auch „Wirkung von Formen“...